

Ehrungen

Jacobsleiter für Siegfried Scharbert

26. Preisträger der Jacobsleiter im Jahre 2011

von Franz-Josef Radmacher

Der Lanker Pastor Jacobs wird bei uns vor allem deshalb so geschätzt, weil er vieles niedergeschrieben hat, was sonst verloren gegangen wäre.

Am Beginn seines Pastoral-Jahrbuchs schreibt er:

„Muß gestehen, daß unter allen anderen Sachen schier am ersten, und begierigst nachgesuchet, ob und was ich von meinen Herren Praedecessoren unter ihnen merckwürdiges Geschehenes notieret fünde. Allein hab nichts schier gefunden von vorrigen Zeiten, wie und was sich in hiesiger Pfaar zugetragen. Weiln mir aber sehr lieb und süß wäre, jetzt zu lesen, was meine Herren Praedecessores notiret hätten, zweiffle nit, daß meinen Herren Successoren ein Gefallen geschehe, wan ich ihnen die merckwürdigen Begebenheiten unter mich schriftlich verfaße, und hinterlasse.“

Wenn wir heute unseren Heimatfreund Siegfried Scharbert ehren, so vor allem deshalb, weil auch er manches niedergeschrieben hat, was so wichtig ist, dass es der Nachwelt erhalten bleiben sollte. Seine Themen wählte er vorwiegend aus der Geschichte unserer Pfarrkirche St. Stephanus. Unser Kirchenführer von 2009 ist das Werk von Siegfried Scharbert, eine Leistung, die man nicht genug würdigen kann. Unser Chronist Wilhelm Jacobs, dessen letzte Ruhestätte wir vor einem Jahr gefunden haben, würde sich sicher darüber gefreut haben.

Doch lassen Sie mich zunächst einen Blick auf den Lebenslauf unseres Preisträgers werfen. Siegfried Scharbert wurde am 2.5.1936 im oberschlesischen Pless als ältestes von vier Kindern geboren. Er war der Sohn eines Lehrers, der in der damals schon zu Polen gehörenden Stadt mit dem riesigen Schloss und dem herrlichen Park, die wir schon 1997 mit dem Heimatkreis besucht haben, deutsche Kinder unterrichtete. Pless, heute Pszczyna genannt, liegt bei Mikolow, der Kreisstadt des Partnerkreises unseres Rhein-Kreises Neuss.

Bald schon zog die Familie nach Cosel an der Oder, wo Siegfried Scharbert in die Schule kam. Als die Front 1944 näher rückte, zog die Familie in den Kreis Leobschütz. Dort hätte er eigentlich meine Frau treffen können, die in der Nähe geboren wurde. Wir waren noch diesen Sommer in der alten Heimat meiner Frau. Dann kam die Flucht über Ostrau in Mähren in ein Lager in Weiden in der Oberpfalz. Von dort zog die Familie Scharbert dann im Sommer 1945 nach Essen, wo der Sohn Siegfried an einem altsprachlich-humanistischen Gymnasium 1956 sein Abitur machte. Nach einer Lehre als Industriekaufmann bei Siemens folgte dann ein Volkswirtschafts-Studium in Köln, das Siegfried Scharbert im Jahre 1963 abschloss.

Der berufliche Lebensweg führte Siegfried dann über München, wo er bei Siemens arbeitete, wieder zurück ins Rheinland. Dort hat er bei der DEW in Krefeld und zuletzt bei Jagenberg in Düsseldorf sein Brot verdient. Das sind viele Stationen im Leben eines jungen Mannes, da muss man sehen, dass man irgendwo Wurzeln schlägt.

Seine Frau Christa, eine Düsseldorferin, hat Siegfried in Köln und München kennen gelernt, 1965 heirateten sie dann in Altenberg. Schließlich ließen sie sich 1974 an der Niers-ter Straße in Lank nieder, eine Familie mit drei Kindern, die schon geboren waren, als die Familie noch nicht hier wohnte.

Hier in Lank-Latum engagierten sie sich bald auch in den Gremien der Pfarrgemeinde. Siegfried saß zu Zeiten von Pfarrer Dapper 8 Jahre im Kirchenvorstand, seine Frau Christa war im Pfarrgemeinderat und dient bis heute als Lektorin.

Schon früh stieß Siegfried zum Heimatkreis. Es war wohl 1975, als die erste Mappe der Lanker Heimatblätter unter dem Titel „Os Lank on Lotum“ erschien. Im Laufe der Zeit fokussierte sich das Interesse von Siegfried Scharbert auf Themen rund um unsere Pfarr-

